

ERNST BASSERMANN

1854 – 1917

„Wer die See beherrscht, beherrscht auch den Handel, und wer den Handel beherrscht, dem gehören auch die Schätze der Welt.“ Diese Äußerung Ernst Bassermanns, Fraktionsführer der Nationalliberalen im Reichstag, veranschaulicht nicht nur die zeittypische Verbindung von Imperialismus und Rüstungspolitik: Sie macht den Stellenwert der Wirtschaft in Bassermanns politischem Denken sichtbar.

Ernst Bassermann entstammte der bekannten großbürgerlichen Mannheimer Familie, die Unternehmer, Künstler, Juristen und einflussreiche Politiker hervorgebracht hat. Vier von ihnen verkörpern geradezu die Entwicklungsgeschichte des deutschen Liberalismus im „langen 19. Jahrhundert“. Während der Großvater Johann Ludwig Bassermann als badischer Landtagsabgeordneter den Frühliberalismus und Friedrich Daniel Bassermann, ein naher Verwandter, den Paulskirchenliberalismus repräsentierten, standen der Vater Anton sowie Ernst Bassermann für einen nationalen Liberalismus, der die Regierungspolitik in Baden respektive im Reich loyal unterstützte.

Wie der Vater, der seine Berufskarriere als Landgerichtspräsident in Mannheim beendete, war auch Ernst Bassermann Jurist, jedoch nicht Justizjurist, sondern Rechtsanwalt in Mannheim. Er war zunächst Partner Heinrich von Feders, des bekannten badischen Liberalen, später Senior einer namhaften Kanzlei in L 2, 12 in den Mannheimer Quadraten. Seit 1887 gehörte Bassermann dem Stadtrat an, seit 1892 als Fraktionsführer der Nationalliberalen. Weil er so auch in der Landespartei aufrückte, wurde er im Jahr darauf als Vertreter Badens in den nationalen Zentralvorstand gewählt. 1893 gelang ihm der Einzug als Ab-



Porträtfotografie von Ernst Bassermann von 1874, Archiv Corps Lusatia Leipzig, via Wikimedia Commons

geordneter in den Reichstag, 1898 wurde er als Nachfolger Rudolf Benningens Fraktionsführer der Nationalliberalen. Bassermann trat insbesondere im Konflikt um den Zolltarif 1902 nachdrücklich für die Interessen von Industrie und Handel gegen die Agrarlobby ein. Und er setzte sich für ein Bündnis seiner Partei mit den Konservativen ein, das 1906 mit dem sogenannten „Bülowblock“ eingegangen wurde. Den Ausgleich innenpolitischer Spannungen erhoffte er sich von sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen und nicht zuletzt von kolonialer Expansion und Weltpolitik. Bassermann war als Fraktionsführer nicht unumstritten, vermochte es aber, die beiden Parteiflügel über zwei Jahrzehnte zu integrieren. In den Konflikt um Parlamentarisierung und Wahlrechtsreform 1917 konnte er krankheitsbedingt nicht mehr eingreifen. Bassermann war ein Mann des Kaiserreichs, dessen Ende er nicht mehr erlebte. Er starb am 24. Juli 1917 in Baden-Baden.